

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlehn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland u. d. Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusätze werden die 6gehaltene Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Inseratezeitungen 26 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 11.

Dresden, Sonnabend den 15. Januar 1916.

27. Jahrg.

Der montenegrinische Rückzug auf Skutari. — Baralong-Noten. — Sozialpolitische Fragen im Reichstag.

Das verlassene Montenegro.

Die Einnahme von Cetinje ist ein deutliches Zeichen für das Erlahmen des montenegrinischen Widerstandes. Nikitas Hauptstadt liegt in 638 Meter Höhe, ist von harren Felsgruppen umgeben und ein Pfad, der den Weg nach dem Süden, nach Skutari, öffnet. Nur ist die Hauptstadt der Montenegriner das erstemal, seit dem es ein Fürstentum Montenegro gibt, von feindlichen Truppen besetzt, wie die Bewohner der unzugänglichen schwarzen Berge das einzige Volkvolk sind, das nie unter türkischer Herrschaft stand. Die moderne Technik der Aeroplane und Mörserbatterien hat auch die schwarzen Berge überunden, denn die endgültige Überwindung dieses am westlich gelegenen russischen Balkanvorpostens dürfte nach dem Fall der Hauptstadt nur noch die Frage einer Zeit sein.

Damit verdeckt hat die Lage des Vierbundes und verschlechtert die Situation der Mächte, die den Zentralmächten in die Rücken fiel, um die Herrschaft über die Adria zu gewinnen: Italien. Es ist vorauszufragen, daß die österreichischen Seereschiffe nach der vollständigen Besetzung Montenegros weiter nach Süden gehen und in Albanien ein reicheres Feld des Fortschreitens finden werden als irgendwo anders. Es gibt von altersher in Albanien ganze Stämme und Gauen, die mit Oesterreich sympathisieren und umgekehrt einen alten Haß auf Italien haben. Die italienische Stellung in Albanien ist deshalb auf schwere Erschütterung, und wenn sie mit dieser erschütterten Stellung schließlich ihre ganze Position an der Adria verlieren, so ist dies nicht bloß von militärischer Bedeutung für Italien und damit für die Entente, sondern auch von größter politischer Bedeutung für die innere Lage in Italien. Man weiß, wie die italienische Bevölkerung in Stimmung und Gefühl von der Höhe in die Tiefe fällt und es besteht die Möglichkeit, daß die Massen der italienischen Bevölkerung, deren bester Kern die Sozialisten bilden, aus dieser veränderten militärischen und moralischen Lage auch Italiens die innerpolitischen Konsequenzen ziehen werden. Damit würde der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro und die Wirkung auf Albanien auch von einer innerweltlichen Konsequenz für den ganzen Weltkrieg werden können.

In der Viererbundspresse ist denn auch schon eine Polemik wegen der Verlassenschaft Montenegros im Gange. Ein Vertreter der Corriere della Sera verteidigt die Haltung der italienischen Regierung hinsichtlich Montenegros gegen Limes und Temps sowie gegen einige italienische Blätter. Der Artikel erweckt den Anschein, daß die Entente für Montenegro italienische Truppen verlangt habe, was Italien nicht bewilligte. Corriere della Sera erklärt, daß er der italienischen Regierung an dem Tage das Vertrauen entgegenbringe, daß die Ueberzeugung gewinne, die Regierung wolle den Krieg auf die Front Stiffer Joch-Montefalcone beschränken, weil alsdann die Regierung über ihre Aufgabe eine irdige Auffassung haben würde. Italienische Blätter sollten sich aber hüten, durch ihre Kritiken der ausländischen Presse Nahrung zu geben. In der Presse der Verbündeten Italiens besteht leider die Tendenz, Italien mit einer gewissen Leichtfertigkeit zugunsten, hier aber dort zu unterwerfen. Wenn dann Italien nicht darauf eingehe, so läßt man häufig Klagen, Italien wolle Blut- und Energieopfer sparen. Es gehöre ein gut Teil Rabibität dazu, zu glauben, daß Truppen, die nicht unmittelbar am Kampfe beteiligt seien, anderswohin geschickt werden könnten. Solche Truppen gebe es übrigens in Frankreich und Rußland genug, besonders aber in Frankreich, wo hunderttausende Engländer hinter der Front lagen.

Also wird auch Montenegro von seinen Verbündeten im Stiche gelassen, wie vorher Serbien.

Der kommende Entscheidungskampf bei Skutari.

Am 14. Januar. Ein römischer Brief der Stampa meldet, die montenegrinische Königsfamilie befindet sich auf der Flucht nach Rom. Der König bleibe jedoch an der Spitze des Heeres, er werde bei Skutari den Entscheidungskampf führen. Sollten die Montenegriner unterliegen, so würden die östlichen und italienischen Truppen Zugriff finden, würde Italien, das die Adriaherrschaft bestreite, nach Albanien senden, obwohl dies, wie die Serben und Stadt Palermo durch zweifelhafte Rinnendebüt gefahrlos wäre. Stampa wohnt schließlich die Meinung vor einer Fortführung der Polemik über die italienische Hilfe für Montenegro. Der Frage Zeitungsartikel für Beschlüsse.

(B. L. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Lieutenant Wölke abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Aus dem Reichstag.

Die Regierung und die Herabsetzung der Altersgrenze. — Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Mannschaftslohnung.

Berlin, 15. Januar. (Privattelegramm.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrage, die Altersgrenze für die Altersrenten herabzusetzen. Delbrück erklärte, daß die Regierung keine grundsätzliche Bedenken habe. Für sie sei die Angelegenheit eine reine Zweckmäßigkeitfrage. Der Staatssekretär erklärte weiter, er könne versprechen, daß er den Beschluß des Reichstags schleunigt dem Bundesrat unterbreiten würde und dann im März, Auskunft geben werde. Von sozialdemokratischer Seite sprach der Abgeordnete Wollenbaur zu dem Antrage. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, die dritte Lesung aber auf den März verschoben, um, wenn die Regierung keine Vorlage mache, dann sofort in Form der dritten Lesung erneut an die Regierung herantreten zu können. Der Reichstag trat dann in der Beratung der Kriegsbefehlsverordnung ein. Der von der Sozialdemokratie gestellte Antrag, die Mannschaftslohnung auf 50 Pf. in der Heimat und 80 Pf. im Felde zu erhöhen, wurde von Strödel begründet.

Vor Saloniki.

14. Sofia, 14. Januar. Vor Saloniki seien beide Mächtegruppen ihre Vorbereitungen fort, doch herrsche noch überall Ruhe. Nebenbei ist man gespannt auf das zukünftige Verhalten Griechenlands. Aus den griechischen Blättern ist ersichtbar, daß der überwiegende Teil der griechischen Bevölkerung Bulgariens Teilnahme an der Expedition gegen Saloniki für richtig hält. Einige Blätter fordern sogar, daß Bulgarien gemeinsam mit den Zentralmächten Griechenland von den Entente-Truppen befreit. Andererseits machen sich in Bulgarien Bedenken geltend, ob Griechenland nicht doch vielleicht dem Trub der Entente-Truppen nachgibt. Es wäre deshalb für Bulgarien notwendig, über das Verhältnis zu Griechenland einigütig Klarheit zu schaffen. Dies müßte geschehen, ehe die Entente ihre Stellungen westlich des Bosphorus ausbaut, wodurch die Verbindung zwischen Griechenland und den Zentralmächten unterbrochen würde.

Zur Zerstörung der Strumabriden.

16. Lugano, 15. Januar. Der Spezialkorrespondent der Corriere della Sera in Athen berichtet seinem Blatte folgende amtliche griechische Darstellung über die Zerstörung der Strumabriden: Am 10. Januar fanden zwei Kompanien auf der Brücke von Demir Diftar an und erklärten dem griechischen Kommando, dem die Brückenwache unterstellt war, daß sie die Brücke hätten, die Brücke zu sprengen. Der griechische Divisionskommandeur von Serres erließ an die griechischen Truppen sofort den Befehl, sich der Zerstörung zu widersetzen. Hierauf kamen weitere englisch-französische Truppen an, deren Befehlshaber erneut die Absicht kundgab, ungeachtet jedes Widerstandes die Brücke zu zerstören. Die Vierverbändstruppen nahmen Auffassung, nachdem sie ihrer Unterstützung noch Artillerie eingetroffen war. Ehe die Griechen die Brücken zerstören konnten, wurde die Brücke gesprengt. Das Divisionskommando in Serres beschloß dann, wenigstens die zweite über die Struma führende Holzbrücke zu retten, doch wurde diese um 4 Uhr von den Vierverbändstruppen angezündet. So sind nunmehr alle Brücken über die Struma zwischen Demir Diftar und Doiran zerstört. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Saloniki und Osmajonien wurde gewaltsam unterbrochen. Die Wiederherstellung derselben durch die Griechen wurde von Vierverbändstruppen verhindert. Beschiedene Athener Zeitungen bringen die Zerstörung in Verbindung mit den englisch-französischen Truppenlandungen in Castellorizo, Patitene und Triano. Die Athener Presse erhebt lebhaften Protest gegen diesen neuen Gewaltakt des Vierverbundes.

Athen, 14. Januar. Agence Havas berichtet: Laut Mittermeldungen wird in militärischen Kreisen die Zerstörung der Brücke von Demir Diftar als unumgänglich erachtet für die Sicherheit der Truppen der Allierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffes sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Osmajonien werden sich nunmehr über Kavalla verproviantieren, da die Verbindung mit Saloniki und den übrigen Teilen der Mazedonien unterbrochen sind. Die Allierten sprengten ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Kilkis und Doiran in die Luft.

Russische Falschmeldungen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Im österreichisch-ungarischen amtlichen Tagesbericht vom 13. Januar wird darauf hingewiesen, daß die amtliche russische Berichterstattung in der letzten Zeit kriegerische Ereignisse, die nie stattgefunden, mit dem Stempel der offiziellen Glaubwürdigkeit verleiht. In den letzten Tagen enthielt der russische Tagesbericht, besonders jener vom 8., 9. und 10. Januar, Mitteilungen über russische Siege an der Strypa-

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linington scheiterte in der Gegend von Czerny (südlich des Styr-Vogens) ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

breiten würde und dann im März, Auskunft geben werde. Von sozialdemokratischer Seite sprach der Abgeordnete Wollenbaur zu dem Antrage. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, die dritte Lesung aber auf den März verschoben, um, wenn die Regierung keine Vorlage mache, dann sofort in Form der dritten Lesung erneut an die Regierung herantreten zu können. Der Reichstag trat dann in der Beratung der Kriegsbefehlsverordnung ein. Der von der Sozialdemokratie gestellte Antrag, die Mannschaftslohnung auf 50 Pf. in der Heimat und 80 Pf. im Felde zu erhöhen, wurde von Strödel begründet.

front. Die Beharrlichkeit, mit der die Russen trotz der bisherigen Erfolglosigkeit ihrer Weihnachtsoffensive Siege melden, verrät die politische Bedeutung dieses Unternehmens, dessen angestricheltes entscheidende militärische Wichtigkeit noch vor kurzem in den Propagandaorganen der Entente mit Nachdruck betont wurde. Nur dieser politische Hintergrund läßt es erklärlich, wenn auch keinesfalls gerechtfertigt erscheinen, daß die russische Heeresleitung am 8. Januar folgendes meldet: In der Gegend der mittleren Strypa benutzten sich unsere Abteilungen an einzelnen Punkten der feindlichen Stellung, an anderen Stellen gruben sie sich vor den Drahtbindnissen des Feindes ein. In diesem Abschnitt machten wir 17 Offiziere und über tausend Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Am 9. Januar melden dann die Russen, daß ihre Truppen den Feind endgültig vom Ostufer der Strypa und sich die Zahl der am Vortage gemachten Gefangenen auf 20 Offiziere und 1175 Mann erhöht hätte. Am 10. Januar legt die russische Meldung über die Erfolglosigkeit unserer Bestrebung, die Russen am Ausbau der uns angeblich genommenen Stellungen zu hindern, diesem Liegenbau erfunderen Siege die Krone auf. Alle diese Siegesmeldungen der Russen sind militärische Erfindungen, denen gegenüber festgestellt werden muß, daß es den Russen in den Kämpfen an der Strypa gelang, überraschend in ein schmales Stück unserer Stellung einzudringen und daß sie durch einen Gegenangriff sofort und reißlos geworfen wurden. Die Russen strömten unter Zurücklassung von 14 Offizieren und 852 Mann an Gefangenen und vielen Wagonen zurück, wobei sie durch unser Feuer weitere schwere Verluste erlitten. Erst weit rückwärts vermachte der Gegner die geworfenen und dezimierten Truppen zum Stehen zu bringen. Er wagte sich auch im weiteren Verlaufe nicht mehr näher als etwa tausend Schritte an unsere Front heran. Aus diesen Tatsachen geht klar hervor, daß die Russen an dem einzigen Punkte, wo sie in unsere Stellungen eindringen, gleich wieder blutig getrieben wurden. Die einzige Veränderung unserer Front ist an einem Bataillonabschnitt eingetreten, den wir, wie unser amtlicher Bericht meldet, freiwillig um 200 Schritte zurücknahmen. Die Richtigkeit der unwarren Behauptungen in den russischen amtlichen Berichten liefert den Maßstab für die Enttäuschung, die die Erfolglosigkeit der russischen Weihnachtsoffensive in dem durch die vorhergegangene Kesseltrommel alormierten Freundeskreise der Russen hervorruft.

Die russischen Verluste in Oligaligen.

Berlin, 14. Januar. Der Kriegsbürochef der Agence Havas meldet der R. A.: In der oligaligen Front sind seit Weihnachten die Durchbruchversuche gänzlich abgebrochen worden. Die russischen Verluste bei diesen Kämpfen an der beharrenden Grenze westlich an der Strypa waren infolge des gembega Hindernisses weitreichend immer neuer Angriffswellen, die möglichst noch größer als bei den vorhergegangenen Kämpfen. Die Gesamtverluste der Russen an ihrer Offensivfront seit den Weihnachtskämpfen sind wahrscheinlich kolossal gewesen. Und dabei haben sie trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Heeresleitung Verluste in erheblichem Belandegewinn zu verzeichnen. Die Front verläuft genau in der gleichen Linie wie Mitte Dezember.

Multifid Generalstabbericht.

Petersburg, 14. Januar. Amlicher Bericht vom 14. Januar. Westfront: In Oligaligen an der mittleren Strypa wurde der Feind unter dem Schutze eines Schneewalles gezwungen, bei